

WESTGRÜN

Infos der grünen Bezirksbeiratsfraktion 2012

Diakonissenplatz

Doppelter Gewinn für den Westen...

Generationen von Schülern lernten hier die Verkehrsregeln, und das schon zu Zeiten, als noch der Schutzmann auf der Straßenkreuzung den Verkehr mit der Trillerpfeife regelte. Toll für alle Sixties-Fans, aber alle anderen Westler schauen heute oft genug sehnsuchtsvoll über den Zaun am Diakonissenplatz und wünschen sich, den kleinen Park für einen Spaziergang nutzen zu können. Warum also nicht dieses grüne Carée öffnen, zumal die Jugendverkehrsschule in dieser Form hoffnungslos veraltet ist. Jetzt wird der Diakonissenplatz im Rahmenplan zur Verbesserung des öffent-

lichen Raumes vom Amt für Stadterneuerung behandelt, d. h. ein Plan wird entwickelt, wie der Platz geöffnet und umgestaltet werden könnte, z. B. wie Bürger und Besucher der Jugendverkehrsschule den Platz gemeinsam nutzen können.

Doch die Verkehrspolizei lehnte die Ideen ab, sie wollte nicht jeden Morgen durchfegen müssen. Der Umzug der Jugendverkehrsschule nach Weilimdorf wurde aus Kostengründen wieder verworfen. blieb die Idee der grünen Bezirksbeiratsfraktion vom März 2011, den Standort am Westbahnhof zu prüfen.

Alle Beteiligten und Betroffenen nahmen den Standort gemeinsam mit dem Bezirksbeirat unter die Lupe. Ergebnis: Der Standort verfügt über ausreichend Platz und die neue Jugendverkehrsschule kann als offener Park generationsübergreifend genutzt werden.

Der Westen profitiert gleich zweimal: am Diakonissenplatz und unter dem Birkenkopf, vorausgesetzt, die Haushaltsmittel werden zur Verfügung gestellt.

Liebe Leserin, lieber Leser,
der Stadtteil entwickelt sich, nicht immer, aber sehr oft zum Guten, und wir sind für Sie da. So wird ein Traum bürgerschaftlichen Engagements im Schulterschluss mit Stadtpolitik wahr: Am 22. September wird die Eröffnung des Rossbollengässles gefeiert, das Parkraummanagement zeitigt erste Erfolge, der Panoramaweg ist fast vollendet und die neue Landesregierung unter grüner Führung wirkt sich positiv auf den Stadtteil aus. Darüber berichtet die neue Ausgabe von Westgrün, auch OB-Kandidat Fritz Kuhn äußert sich über den Westen. Für Fragen und Anregungen, wenden Sie sich an uns:
Margit Riedinger,
Tel. 0711-6365 556
Gerhard Bock, Tel. 0711-632329
SprecherInnen von Bündnis 90 / Grünen im Bezirksbeirat
Stuttgart West
www.gruene-stuttgart.de

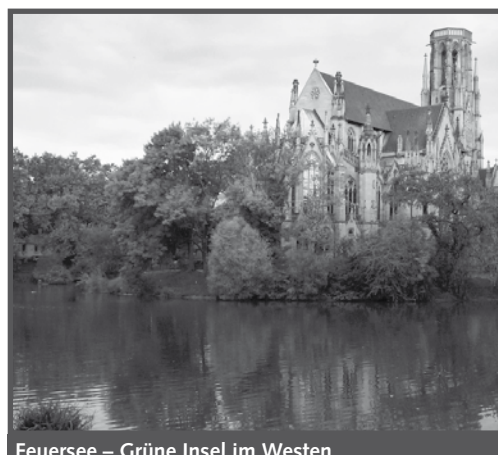


Die Jugendverkehrsschule am Diakonissenplatz

News

Feuersee

Dank grüner Initiative soll der Feuersee samt Umgebung zusammen mit den Jugendräten in ein Kleinod des Westens umgewandelt werden. Entsprechende Gelder stehen dafür zur Verfügung. Zuerst soll aber die schlechte Wasserqualität verbessert werden. Die Untersuchungen dazu können aufmerksame Besucher des Feuersees derzeit beobachten. Weitere News auf Seite 6.



Feuersee – Grüne Insel im Westen



Das erste Jahr

Parkraummanagement

Seit der Einführung des Parkraummanagements im Stuttgarter Westen vor einem Jahr hat sich viel getan. Die Zahl der falsch geparkten Autos ist tagsüber um 60 Prozent zurück gegangen, nachts um 30 Prozent. Menschen mit Kinderwagen, Rollstuhl oder Rollator spüren die Erleichterung an zugeparkten Gehwegecken: sie werden nicht mehr ausgebremst. Kinder können Straßen überqueren, an denen sie gut gesehen werden, anstatt sich zwischen parkenden Autos hindurchzuzwängen und auch Radwege sind seltener zugeparkt. Auch für die Autobesitzer im Westen hat sich die Situation verbessert. Die Chancen auf einen Parkplatz haben sich im ganzen Stadtbezirk erhöht. Mitarbeiter der Universität Stuttgart haben ermittelt, dass die Nachfrage tagsüber um 17 Prozent zurückgegangen ist. Handwerker und Pflegedienste kommen besser zu ihren Kunden. Nachts beträgt der Rückgang sechs Prozent. Suchende finden öfter einen Stellplatz und müssen weniger lang suchen. Außerdem gewinnt die Umwelt: Es gibt weniger Abgase durch Parkplatzsuchverkehr, auch der Verkehr insgesamt hat abgenommen. Das Konzept des

Parkraummanagements ist im Großen und Ganzen erstmal aufgegangen. Trotzdem gibt es in einigen Zonen zu wenig Stellplätze. Hier müsste mehr kontrolliert werden. Außerdem werden mit dem Geld aus dem Parkraummanagement weitere Anwohner Tief-

garagen gebaut. Jetzt wird die Tiefgarage im Rossbollengässle fertig gestellt (siehe unten). Im Sommer wird mit dem Bau der Tiefgarage unter der neuen Sporthalle des Friedrich-Eugens-Gymnasiums begonnen. Weitere Planungen gibt es für das Olgägelände und am Vogelsang.



Von Rössern und Bollen

Tiefgarage und grüne Oase werden eröffnet

Hier ließen die Pferde auf dem letzten innerstädtischen Bauernhof ihre Bollen fallen, Grund genug diesen historischen Weg danach zu benennen: Rossbollengässle. Was damals in den 50ern aber niemand ahnte: Der Namen würde in weiter Zukunft in Stuttgart in aller Munde sein, nämlich im Jahre 2012, im September nämlich, wenn ein ehrgeiziges Bauprojekt im Stuttgarter-Westen vollendet wird. Alle haben was davon: Die Anwohner erhalten eine grüne Oase für jung und alt, die Autobesitzer eine weitere Möglichkeit, dem allabendlichen Parkterror zu entkommen, und die Stadt, weil sie gleich zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen hat. Seit mittlerweile sieben Jahre kämpfen die Anwohner maßgeblich unterstützt zunächst vom Bezirksbeirat und später auch vom Gemeinderat für den Umbau. Mehr als eine Millionen Euro stellte die Stadt schließlich in den Haushalt ein, und

gemeinsam mit den Anwohnern wurden in einer Planungswerkstatt Ideen zur Oberflächengestaltung entwickelt. Ergebnis: eine Kletterwand, eine große Wiese, Flächen zur Erholung, ein Sandspielbereich, Schatten spendende Bäume und und und.

Darunter schließlich befinden sich in der Tiefgarage 65 Stellplätze, eine Wohltat für das autogeplagte Areal im Stuttgarter Westen. Die Eröffnung am 21. September wird von Stadt und Bezirk, aber vor allem auch von der Anwohnerinitiative Rossbollengässle gebührend begangen. Nicht nur die Reden von Oberbürgermeister Wolfgang Schuster (kein Anwohner) und Bezirksvorsteher Reinhard Möhrle (halber Anwohner) wird die Feierngemeinde erfreuen, nein, auch der Karaoke-

Auftritt vom Schönen Bruno (Anwohner) und die Grillkünste von Fred Feuerbacher (ehemaliger Anwohner) zeigt, wie toll der Westen ist.

Eröffnungsfest Rossbollengässle, 22.9.2012



Neues Quartier geplant

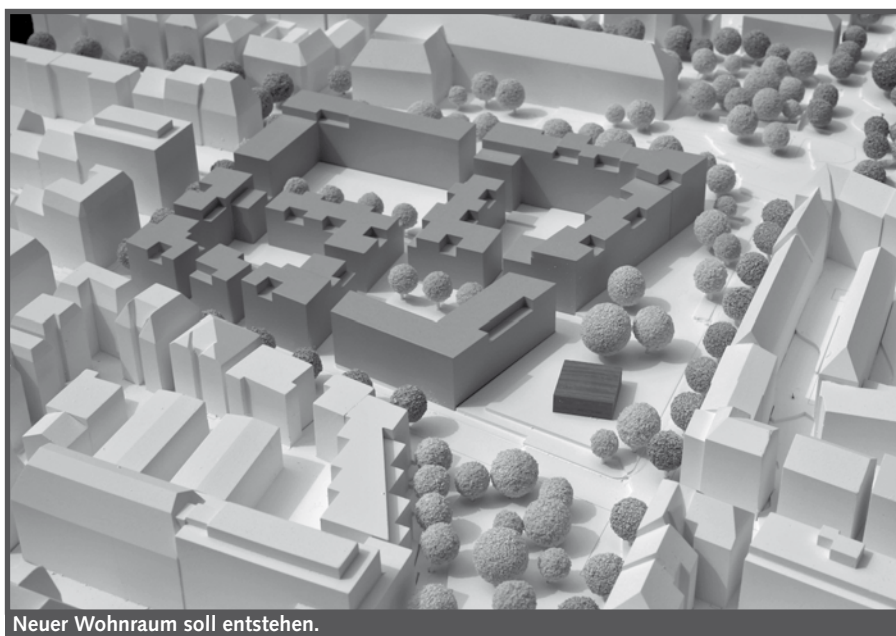
Olgäle – Vielfalt des Westens erhalten

Der städtebauliche Wettbewerb für das Olga-Areal wurde im Juli 2011 mit der Prämierung des Siegerentwurfes abgeschlossen. Unter 92 Entwürfen bestimmte die Jury einstimmig die Arbeit des Düsseldorfer Architekten Thomas Schüler als besten Entwurf. Er teilt das Quartier in vier „Kleeblätter“ und schafft an der Hasenbergstraße einen Quartiersplatz, der auch den Nachbarn des Areals zugute

kommt. Nun muss der Gemeinderat das weitere Vorgehen beschließen, insbesondere bei der Vergabe der Grundstücke an interessierte Baugemeinschaften. Ziel des Planungs- und Vergabeverfahrens: Es wird kein teurer Wohnraum geschaffen, sondern breiteren Einkommenschichten das Wohnen auf dem Gelände ermöglicht und damit die vielfältige Sozialstruktur des Westens

erhalten. Eine der Vorgaben wird die Anwendung des SIM sein (Stuttgarter Innenentwicklungs-Modell: 30-50 % der Wohnungen müssen geförderte Miet- und Eigentumswohnungen für bestimmte Einkommensgruppen sein). Die Grünen im Westen streben ein lebendiges und ökologisch nachhaltiges Quartier an, bei dem neue Wege beschritten werden. Die seit fünf Jahren aktive Projektgruppe „Olgäle2012“ setzt sich mit dem Bauen und Leben auf dem Gelände auseinander und praktiziert die Beteiligung der Bürger an der Planung und dem Bau ihres Quartiers. Sie hat in engem Kontakt mit Bezirksbeirat, Gemeinderatsfraktionen und Stadtverwaltung Ideen und Konzepte für das Gelände erarbeitet und in die Planung eingebracht. Als nächste Aufgaben stehen an:

- Ein transparentes Vergabeverfahren, bei dem nicht der Meistbietende den Zuschlag erhält, sondern über einen Festpreis die Konzeption und das Engagement der Bauwilligen zum Zuschlag führt.
- Einen Grundstückspreis, der es den Baugruppen mit Normalverdienern erlaubt, hier im Herzen des Westens zu bauen.
- Die Einbeziehung von Investoren, die preiswerten Mietwohnungsbau realisieren wollen.



Neuer Wohnraum soll entstehen.

„Panoramaweg – West“ wird wahr

Ein grünes Anliegen (fast) vor der Vollendung

Altgediente Bezirksbeiräte erinnern sich: die Idee eines Panoramawegs auf der Höhe halbrund um den Stuttgarter Westen ist uralte. Die grüne Fraktion war es indes, die mit einem konkreten Routenvorschlag 2006 die Idee konkretisierten. Die Route sollte von der Doggenburg (wo ein Panoramaweg Nord anschließt) in großem Bogen auf der Höhe bis zur Aussichtsplattform an der Hasenbergsteige verlaufen (wo mit einem Teil des „blauen Wegs“ ein Panoramaweg Süd anschließt). Einstimmig beauftragte der Bezirksbeirat daraufhin die Stadtverwaltung, dies zu realisieren, einschließlich Beschilderung und Wegbeschreibung in einer Broschüre. Sechs Jahre – mit vielen weiteren Anträgen und Nachbohren – sollte es dauern, bis mit der Beschilderung der Weg nun sichtbar wird. So können sich Spaziergänger ab Sommer orientieren:



An den (derzeitigen) Anfangs-/Endpunkten des Weges wird der Verlauf in Übersichtstafeln dargestellt sein. Eine Wegbeschreibung wird auf unsere Anregung hin der Bezirksbeirat selbst erstellen lassen. Über die Website von Stuttgart-Tourist lässt sie sich dann abrufen. Zu einem Eröffnungsspaziergang wird der Bezirksbeirat noch einladen.

Kein Erfolg ohne Wermutstropfen: Die Verschandelung der Aussichtsplattform am Hasenberg (siehe „Niemandland am Hasenberg“, Westgrün Ausgabe 2010.) konnten wir – trotz ebenfalls fast einstimmiger Zustimmung zu entsprechenden Anträgen im Bezirksbeirat – bisher nicht beseitigen. Ein besonders schönes Teilstück des geplanten Wegeverlaufs, von der Doggenburg durch die Doggenburgstraße, ist bisher wegen des Widerstands eines einzelnen Grundeigentümers versperrt. Gerade dieses wäre – so auch eine Bürgerinitiative von Eltern und der Schule Im Sonnigen Winkel – als sicherer Schulweg für zahlreiche betroffene Kinder auch ein Beitrag fürs kinderfreundliche Stuttgart. Noch also ist die Geschichte nicht vollends zu Ende. Wir bleiben dran. Aber jetzt schon mal viel Spaß auf dem Panoramaweg West.

Auf in den Kräherwald

Grüne fordern Tempo 40

Und die Anwohner hofften noch, nach dem Ende von Messe und LKW-Durchfahrtsverbot würde in der Straße Am Kräherwald endlich Ruhe einkehren – doch weit gefehlt: Sie dient nach wie vor als Ausweichstrecke und Verbindungsstück zwischen der A 8 im Westen und der B 10 / A 81 im Norden von Stuttgart. So trennt die Straße vom Botnanger Sattel über die Nikolauspflanze bis hin zum Sportgelände des MTV und zur Doggenburg die Spaziergänger und Sporttreibende des Stuttgarter Westens vom Naherholungsgebiet Kräherwald. Die Grünen haben nun im Frühjahr 2012 im Bezirksbeirat den wiederholten Vorstoß unternommen, die Situation bezüglich Verkehrssicherheit zu verbessern, Lärm und Abgase zu reduzieren.

Das Problem: Die Grundgeschwindigkeit ist hoch und die Straße unübersichtlich und daher nur an wenigen Stellen gefahrlos zu überqueren. Hinzu ist die Ampel an der Kreuzung Zeppelin-/Kräherwaldstraße eher Hindernis als Hilfe, am MTV-Gelände und an den Bushaltestellen der Linie 40 müssen Fußgänger teilweise ewig auf grün warten.

Die Grünen im Bezirksbeirat wollen, dass ein Tempolimit von 40 km/h geprüft wird. Zur besseren Kontrolle könnten die

Blitzanlagen reaktiviert werden. Dazu soll auf Höhe der Geibelstraße zusätzlich eine Fußgängerampel gebaut werden und die Ampel zum MTV-Gelände zur Bedarfsampel werden.

Die Straße Am Kräherwald könnte zum Vorbild werden, denn auch an anderen Stellen in der Stadt ist z. B. ein Tempolimit

von 40 oder 30 km/h wünschenswert, ist doch Stuttgart nach wie vor die am stärksten mit Feinstaub belastete Stadt Deutschlands. Um diesen Belastungen entgegenzutreten, hat das Europäische Parlament einen Initiativ-Bericht verabschiedet, Hauptforderung: ein generelles Tempolimit von 30 km/h in den Städten.



Am Kräherwald: Reduzierung von Abgas und Lärm angestrebt

Sicherer Schulweg

Vogelsangschule: Kinder können auch zu Fuß gehen

Jedes Jahr im Winter das gleiche Spiel: Der erste Schnee ist gefallen, die Straßen sind glatt und allmorgendlich in der Paulusstraße das gleiche Theater, Autos

quälen sich die Steigung hoch, irgendwann geht's nicht mehr weiter. Auf halber Strecke, steigen die Kurzen aus und rennen durch den Schnee die letzten

Meter bis zur Schule, während Mami und Papi in ihrem Fahrzeug vorsichtig wieder zurückrutschen. Oft genug kommen sie quer zur Fahrtrichtung zum Stehen. Seit Jahren kämpfen die Anwohner und das Lehrerkollegium der Vogelsangschule gegen das Problem, dass Autofahrer die

Verkehrssicherheit rund um die Schule gefährden, nicht nur im Winter auch im Sommer.

Immer wieder entstehen gefährliche Situationen, insbesondere, wenn die Kinder direkt bis vors Schultor gefahren werden. Viele lassen die Geschwindigkeitsbegrenzung von 30 km/h außer Acht, lassen die Kinder bei laufendem Motor aussteigen, um dann rückwärts zum Wenden in die Straße zu rollen. Außerdem werden die Ecken an den Kreuzungen rund um die Schule (z.B. Paulus-/Seyfferstr.) zugesperrt, so dass auch hier das Überqueren der Straße für Kinder zur Gefahr wird. In einem Brief an die Eltern wies die Schulleitung der Vogelsangschule darauf hin: „Die Kinder können auch ein Stück zu Fuß gehen.“ Die Grünen im Bezirksbeirat fordern jetzt in einem Antrag, die Verkehrssituation zu überprüfen.



Vorsicht Schulkinder!

Bericht aus der grünen Landtagsfraktion : Landesregierung sorgt für Verbesserung

315 Mio. Euro mehr für Kleinkindbetreuung

Durch den Pakt mit den Kommunen stehen ab 2012 den baden-württembergischen Kommunen zusätzlich 315 Mio. Euro für den Ausbau von Betreuungsplätzen für Kinder unter drei Jahren zur Verfügung. Für Stuttgart bedeutet dies, dass die Kommune im Jahr 2012 dafür insgesamt 45,7 Mio. € bekommt, das sind 28,3 Mio. Euro mehr als bei der alten Landesregierung. Da waren es lediglich 17,4 Mio. €. Dazu kommen noch 1,793 Mio. € für den Ausbau der Tageselternangebote. Insgesamt bedeutet dies für den Doppelhaushalt 2012/13 rund 60 Mio. € mehr. Die Erhöhung der Grunderwerbssteuer durch die grün-rote Landesregierung kommt somit den Familien zugute.

„Das ist eine spürbare Finanzspritze für die frühkindliche Betreuung in der Landeshauptstadt, denn damit wird die Landesförderung mehr als verdoppelt“, sagt Muhterem Aras, grüne Abgeordnete aus dem Stuttgarter Westen.

„Die neue Landesregierung leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf – gerade für junge Familien. Ich gehe davon aus, dass auch in Stuttgart dieses Geld in die weitere Verbesserung der Angebote eingesetzt wird. Das Geld bekommen die Städte und Gemeinden direkt über den kommunalen Finanzausgleich. Dazu können noch Mittel für Investitionen für weitere Betreuungsplätze beantragt werden.“

Mit einer aktuellen Quote von 20 Prozent liegt Baden-Württemberg bisher noch weit hinter der gesetzlichen Vorgabe, jedem dritten Kind unter drei Jahren ab 2013 einen Betreuungsplatz anbieten zu können. Mit der neuen Förderung seien laut Aras die Städte und Gemeinden nun in der Lage, dieses Ziel zu erreichen. Obwohl die Versorgungsquote in Stuttgart wesentlich besser ist, bleibt noch viel zu tun. Ende 2011 lag der Versorgungsgrad in den fünf Kernbezirken zwischen 32,4 Prozent in Süd und 42,9 Prozent in West. Damit sieht es auf den ersten Blick im Westen sehr gut aus, trotzdem fehlen dort die meisten Krippenplätze. 658 Kinder standen Ende 2011 laut Jugendamt auf den Wartelisten. Durchschnittlich

soll die Versorgungsquote in diesem Jahr auf mehr als 36 Prozent erhöht werden. Bis zum Jahr 2015 soll laut der Stadt nahezu die Hälfte aller Kleinkinder einen Platz haben. Abhilfe wollen nicht nur die städtischen Einrichtungen schaffen, auch die Arbeitgeber und die kirchlichen Einrichtungen bauen aus.



Muhterem Aras ist die finanzpolitische Sprecherin der grünen Landtagsfraktion. Hier schreibt sie über die positiven Auswirkungen der Landespolitik unter der grün-roten Regierung auf den Stuttgarter Westen

Biergartenerweiterung

Spielplatz beim Hotel Sautter



Bald Biergarten statt Rutsche?

Die Stadt verkaufte vor mehr als zehn Jahren in der Johannesstraße ein Grundstück an das benachbarte Hotel Sautter für eine Tiefgarage. Damit verbunden war die Auflage das Gelände zehn Jahre der Stadt für einen Spielplatz zu überlassen. Jetzt ist die Zeit ist rum,

und nun soll ein Biergarten draus werden, die Hoteliers haben einen entsprechenden Bauantrag gestellt.

Die Biergartenpläne sind rechtens, doch wünschen sich Nachbarn und Bezirksbeiratsfraktion der Grünen, dass hier weiterhin Kinder spielen hier können, denn in Stuttgart leiden vor allem die Westbewohner unter einem erheblichen Mangel an Spielflächen.

Vielleicht entdecken die Hotelbesitzer doch noch ein Herz für Kinder und lassen den Spielplatz weiter bestehen. In diesem Jahr wird es sowieso mit dem Biergarten nichts mehr: Das Baurechtsamt kann wegen Arbeitsüberlastung den Bauantrag nicht rechtzeitig bearbeiten.

kurz & knapp

NEWS

Radschutzstreifen

Im Oktober 2009 von der Bezirksbeiratsfraktion der Grünen beantragt, fast auf den Tag zwei Jahre später im November 2011 eingeweiht: der 1,6 km lange Radschutzstreifen entlang der Zeppelinstraße bergaufwärts zum Naherholungsgebiet Kräherwald. Denn nachgewiesen ist: Ein Radschutzstreifen führt zu mehr Sicherheit.



Unbeschwert bergauf

Skaterplatz

Die Diakonissenanstalt möchte ihr Gelände am Diakonissenplatz im Bereich Forst-/Falkert-/Rosenbergstraße neu bebauen. Das im Moment ungeordnet genutzte und schmucklose Gelände würde dadurch städtebaulich aufgewertet und durch die Wohnbebauung auch der Wohnungsnot entgegen wirken. Klar, dass die grüne Bezirksbeiratsfraktion ein solch positives Vorhaben unterstützt.

Die auf dem Gelände des Diakonissenplatzes liegende Skaterbahn müsste für eine Neuordnung weichen. Die grüne Bezirksbeiratsfraktion will in Übereinstimmung mit dem Jugendrat diese aktiven Jugendlichen in der Mitte der Stadtgesellschaft behalten und unterstützt deshalb einen Ersatz der Skateranlage auf dem Silberplätzle.



Neuer Standort für die Skateranlage gesucht

Naturspielplatz

Abenteuer im Westen



Klüpfelstraße: Naturerlebnis für Stadtkinder

Auf dem Hasenspielplatz in der Rötestraße können Kinder schon seit Jahrzehnten die Natur in ursprünglicher Form spielend erleben, nun ist an anderer Stelle im Westen ein Pendant geplant. Auf dem Areal zwischen Zeppelin- und der Klüpfelstraße (Nähe Hölderlinplatz) vegetieren jetzt noch wenig genutzte und verwilderte Schrebergärten vor sich hin, doch bald sollen Kinder hier naturnah spielen können. Ab Herbst 2012 realisieren Mitarbeiter des Garten- und Friedhofsamts einen „Natur-Erfahrungsraum“. Die notwendigen Gelder wurden im Gemeinderat auf Antrag der Grünen bereitgestellt.

Verschiedene Organisationen wie die Naturfreunde, Abi-West, verschiedene Kindertagesstätten und Schulen wirken an diesem Projekt mit. Im Sommer finden Workshops zur Planung statt. Ein weiterer Schritt gegen die Unterversorgung von Spielflächen im Stuttgarter Westen!

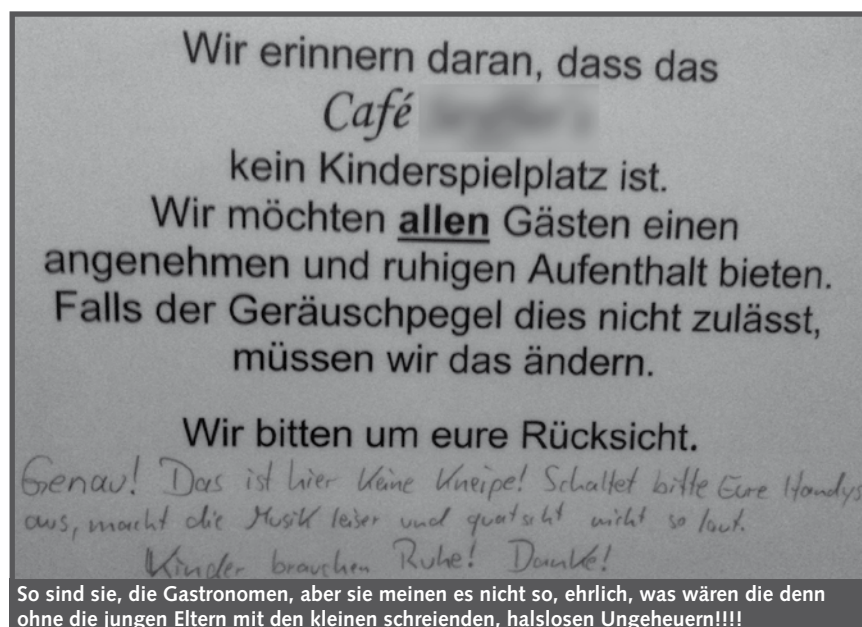
Grüne im Bezirk

Die Bezirksbeiratsfraktion der Grünen im Jahre 2012



oben: Gerhard Ebertshäuser, Maria Flendt, Marc Eichler, Gerhard Bock – 2. Reihe: Arne Braun, Margit Riedinger, Andreas Schiemann, Petra Metz-Kurth, Christian Bade – unten: Martin Gmür, Markus Lion, Ruth Schuhbauer, Martina Lemke
auf dem Foto fehlen: Anne Huschens, Julia Ebling, Herbert Ladwig

Fundstück aus dem Westen



Impressum WESTGRÜN 2012
WESTGRÜN erscheint in unregelmäßigen Abständen.
Herausgeber (V.i.S.d.P): Bündnis 90/DIE GRÜNEN im Bezirksbeirat Stuttgart-West: Christian Bade, Gerhard Bock, Arne Braun, Julia Ebling, Gerhard Ebertshäuser, Marc Eichler, Maria Flendt, Martin Gmür, Anne Huschens, Herbert Ladwig, Martina Lemke, Markus Lion, Petra Metz-Kurth, Margit Riedinger, Andreas Schiemann, Ruth Schuhbauer
Satz: Kerstin Steglich
Redaktion: Margit Riedinger und Arne Braun

OB Wahl in Stuttgart – Interview mit Fritz Kuhn

Der Westen – ein fast perfekter Stadtteil

Julia Ebling sprach mit Fritz Kuhn, Fraktionsvorsitzender der Grünen im Bundestag und OB-Kandidat der Grünen in Stuttgart



Du stellst dich am 7. Oktober den Bürgerinnen und Bürgern Stuttgarts für den Posten des Oberbürgermeisters zur Wahl. Was muss ein Oberbürgermeister für Stuttgart mitbringen?

Ein Oberbürgermeister muss eine Stadt politisch klug führen können. Eine Stadt ist keine Aktiengesellschaft und sie ist auch kein Verwaltungsgefüge. Sie ist ein komplexes Gebilde aus unterschiedlichen Menschen und ihren Interessen. Manche überschneiden sich, manche sind ganz verschieden. Ein OB muss seine Stadt als Ganzes lesen können. Er muss Positionen abwägen und Verwaltung und Gemeinderat koordinieren. Dafür braucht es politisches Gespür und Erfahrung in der Herbeiführung politischer Kompromisse. Er muss blicken, was die Leute wollen und was nicht. Stuttgart ist eine im Vergleich wohlhabende Stadt mit großen Herausforderungen: etwa das Feinstaubproblem, die Einführung einer stadtfreundlichen Baukultur oder der massive Ausbau der Kleinkindbetreuung. Ich habe in meiner politischen Arbeit gelernt, politische Probleme vom Ende her zu denken und dabei Alternativen zu ihrer Lösung zu entwickeln. Bei den wichtigsten politischen Entscheidungen geht es darum, die Bürgerinnen und Bürger einzubeziehen. Dafür braucht es ein aktives Zuhören des OBs. Aus diesem Zuhören werden sich alternative Modelle für Entscheidungen ableiten. Gute Politik ist für mich die Entscheidung der Bürgerinnen und Bürger vor machbaren Alternativen.

Der Stuttgarter Westen gilt seit Jahren als eines der beliebtesten Stuttgarter Wohngebiete. Was gefällt Dir an diesem Stadtteil und was muss ein Oberbürgermeister tun, damit der Westen attraktiv bleibt?

Mir gefällt die Vielfalt dieses Stadtbezirks, Alteingesessene und Zugezogene, Familien mit Kindern und WGs mischen sich – das gilt es zu pflegen. Für einen Grünen ist dieser Stadtteil perfekt. Man kann alle Dinge des täglichen Lebens zu Fuß oder mit dem Fahrrad erledigen, der öffentliche Nahverkehr bringt einen überall ins Stuttgarter Stadtgebiet. Doch der Westen ist jetzt schon eines der am dichtesten bebauten Gebiete Deutschlands. In Zukunft muss gründlicher abgewogen werden, wo eine Nachverdichtung noch sinnvoll ist. Der Westen braucht mehr Grün in den Innenhöfen und Parks. Ein wichtiger Schritt gegen das Parkchaos war das Parkraummanagement – jetzt ein Modellbeispiel für die ganze Stadt. Doch das Parken bleibt für die Westler ein zentrales Thema, daher muss das System ständig angepasst und bei jedem Neu- und Umbau über Bewohnergaragen nachgedacht werden.

Warum ist es für jeden, der gegen das Projekt Stuttgart 21 ist, wichtig, Fritz Kuhn zu wählen?

Es ist für alle wichtig, mich zu wählen. Im Jahr 1996 habe ich als Fraktionsvorsitzender im Landtag in der ersten Rede gegen Stuttgart 21 ein vergleichendes Raumord-

nungsverfahren mit allen Varianten vorgeschlagen. Bei CDU, SPD und FDP haben wir damit auf Granit gebissen. Ich bin noch immer überzeugt, dass es keine gute Idee ist, für so viel Geld einen Bahnhof unter die Erde zu legen. Aber, hinter das Ergebnis des Volksentscheids kann auch ein grüner OB nicht zurück. Aus Berlin kenne ich die Bahn, für mich bestehen große Zweifel, ob sie in der Lage ist, ein solches Großprojekt zu stemmen. Stuttgart darf der Bahn bei dieser Operation am Herzen der Stadt keine Fehler erlauben, der Bahn muss kontinuierlich auf die Finger geschaut werden. Das betrifft das Grundwassermanagement und das Mineralwasser, die volle Transparenz in den Ausschüssen des Gemeinderats, die Kontrolle der Bausicherheit und auch die Gewerbeaufsicht, die Rechtssicherheit der vom Tunnelbau betroffenen Hausbesitzer und letztendlich die Umsetzung des Schlichtungsergebnisses, die Einhaltung des Kostendeckels und der versprochenen Kapazitäten des neuen Bahnhofs. Bei all diesen Bereichen, geht es um Grundlagen unserer Stadt. Die Kontrollfunktion muss richtig wahrgenommen werden – durch jemanden, der sich vor Konflikten nicht scheut.

weitere Informationen zum Wahlkampf

- www.fritz-ins-rathaus.de
hier findet ihr alle aktuellen Termine
- **Fritz Kuhn kommt in den Westen**
Di, 11. September 2012, 19:30
Bürgerzentrum West